

Der Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar

-von Joachim Hennig-

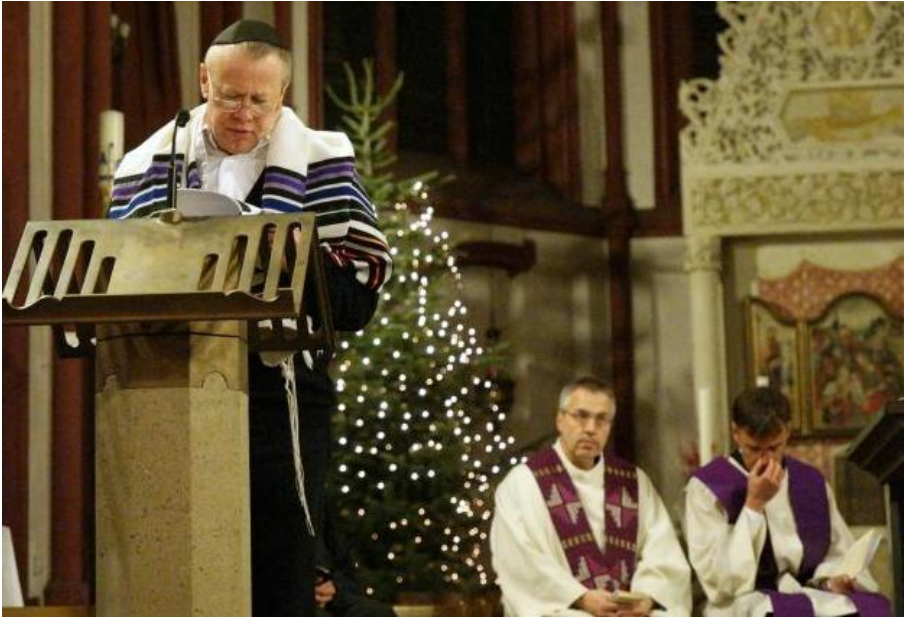
Erinnerung ist wichtig: Erinnerung an die guten Seiten unserer Geschichte und auch an die dunklen, ganz dunklen. Denn wie sagte es einmal der Schriftsteller Erich Kästner, der Autor nicht nur heiterer Romane: „Die Vergangenheit muss reden, und wir müssen zuhören. Vorher werden wir und sie keine Ruhe finden.“

Filme als Medium der Erinnerungskultur

Eine Hilfe bei dieser Erinnerung sind die Medien, gerade auch Filme, die ein großes Publikum erreichen. So war es mit Steven Spielbergs „Schindlers Liste“ (1993), Marcel Reich-Ranickis „Mein Leben“ (2009) und so ist es jetzt wieder mit „Holocaust. Die Geschichte der Familie Weiß“ – die vierteilige US-amerikanische TV-Serie, die 1979 Furore machte und jetzt in den Dritten Programmen der ARD von WDR, NDR und SWR wiederholt wird.

Denkwürdige Jahrestage

Ganz wichtig sind die Gedenktage. Im vergangenen Jahr jährte sich zum 85. Mal die Machtübernahme der Nationalsozialisten am 30. Januar 1933, und im November zum 80. Mal der Novemberpogrom 1938 („Reichspogromnacht“) und zum 100. Mal die Ausrufung der ersten deutschen



Gedenkstunde mit christlich-jüdischem Gebet (am 27. Januar 2016 in der Citykirche)
Fotos: Förderverein Mahnmal Koblenz

Republik und das Ende des Ersten Weltkrieges mit dem Abschluss des Waffenstillstandes. In diesem Jahr folgen weitere besondere Gedenktage. Vor 75 Jahren, am 20. Juli 1944, scheiterte der Umsturz des NS-Regimes und das Attentat auf Hitler und vor 80 Jahren, am 1. September 1939, begann der Zweite Weltkrieg mit dem Überfall Hitler-Deutschlands auf Polen.

Gedenktag für die Opfer des NS-Terror

Inmitten dieser denkwürdigen Jahrestage liegt der Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. Er erinnert an die Befreiung des Konzentrationslagers

Auschwitz am 27. Januar 1945 und damit an die Menschheitsverbrechen Hitler-Deutschlands. Dieser Tag wird jedes Jahr begangen, in diesem Jahr jährt er sich zum 74. Mal. Den 27. Januar hatte der damalige Bundespräsident Roman Herzog zum offiziellen nationalen Gedenktag erklärt. Der Tag ist, kein „Feiertag“, aber ein bundesweiter, gesetzlich verankerter Gedenktag. Im Jahr 2005 erklärten die vereinten Nationen den 27. Januar zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust. An diesem Tag sollen alle öffentlichen Gebäude beflaggt werden und Gedenkveranstaltungen stattfinden. Seit vielen Jahren

hält der Deutsche Bundestag eine Gedenkstunde dazu ab, ebenso die Parlamente der Bundesländer. Der Landtag von Rheinland-Pfalz beruft eigens eine Sondersitzung ein, immer am 27. Januar.

Geschichte durch Recherche nachspüren

Gerade die Schulen sollten – wie der damalige Bildungsminister Jürgen Zöllner aufrief – diesen Tag vorbereiten, etwa durch Ausstellungen, Diskussionsveranstaltungen oder den Besuch der landeseigenen Gedenkstätten. Zöllner in seinem Aufruf von 1996 weiter: „Wichtig ist dabei die altersangemessene Spurensuche vor Ort, die es unmöglich macht zu be-



Statio am Mahnmal auf dem Reichensperger Platz (mit den Biografien von NS-Opfern).

haupten, es sei alles nicht so schlimm gewesen. Persönliche Bezüge können vor allem durch regionale und lokale Recherchen, die der Geschichte der eigenen Familie, der eigenen Schule oder eigenen Stadt in der Zeit zwischen 1933 und 1945 nachspüren, hergestellt werden. Es hat in Deutschland über 2000 (diese Zahl ist mit Sicherheit deutlich zu hoch, Erg. d. A.) KZ-Außenlager gegeben, Juden, Sinti und Roma wurden von überall her verschleppt, Fremdarbeiterinnen und Zwangsarbeiter sind an vielen Orten versklavt worden und umgekommen. Grausamkeiten, Mord und Opfer aus dieser Zeit sind auch an vielen Orten in Rheinland-Pfalz

aufzuspüren. Neben dem Besuch regionaler und überregionaler Gedenkstätten können auch Lebensläufe und Leidenswege nachvollzogen werden.“

Förderverein Mahnmal Koblenz

Seit seiner Gründung im Jahr 1997 organisiert der Förderverein Mahnmal Koblenz, beginnend mit dem 27. Januar 1998, Gedenkveranstaltungen in und für die Stadt Koblenz. Das geschieht in Kooperation mit dem Kulturamt der Stadt, der Christlich-Jüdischen Gesellschaft für Brüderlichkeit und dem Freundeskreis Koblenz-Petah Tikva. Dabei begibt er sich immer wieder auf Spurensuche vor Ort. In diesem

Jahr stehen die Opfer der Novemberpogrome 1938 („Reichspogromnacht“) im Mittelpunkt des Gedenkens. Damit greift der Förderverein Mahnmal Koblenz das Thema auf, unter das der Landtag seine Veranstaltungen stellt. Die Veranstaltungen in Koblenz am Sonntag, 27. Januar, beginnen mit der Statio am Mahnmal auf dem Reichensperger Platz. Oberbürgermeister David Langner wird die Namen vom elf jüdischen Nachbarn aus Koblenz und Umgebung verlesen, die die Zerstörungen und Miss-handlungen der „Reichspogromnacht“ erleiden mussten. Deren Biografien werden dann von Schülern der Diesterweg-Schule und

der Hans Zulliger-Schule mit einer Rose an dem Mahnmal angebracht. Anschließend, um 17 Uhr, findet in der Citykirche die Gedenkstunde mit christlich-jüdischem Gebet statt. Sie wird eröffnet von Oberbürgermeister David Langner. Für den Förderverein Mahnmal Koblenz und die Mitveranstalter hält der Autor dieser Zeilen die Ansprache. Dann lesen Schüler des Bischöflichen Cusanus-Gymnasiums unter Leitung ihres Lehrers Huber aus Briefen der Koblenzer jüdischen Familie Hermann, die sie zwischen 1936 und 1940 an den rechtzeitig nach Palästina geflohenen Sohn und Bruder Kurt geschrieben hat – Dokumente zwischen Hoffen und Bangen. Die Eltern Hermann und ihre Tochter Hannelore konnten nicht mehr fliehen und wurden mit der ersten Deportation am 22. März 1942 „nach dem Osten“ verschleppt – in den Völkermord, den Holocaust, die Shoah. Die Gedenkstunde klingt aus mit einem christlich-jüdischen Gebet. Zu den beiden Veranstaltungen sind alle Interessierte herzlich eingeladen.

⇒ Weitere Informationen, insbesondere auch die Broschüre des Landtages mit den Veranstaltungen zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus landesweit finden Sie auf der Homepage des Fördervereins Mahnmal Koblenz: www.mahnmal Koblenz.de